



Evangelisch-methodistische Kirche

Mit den  
Informationen zur  
Bezirksversammlung vom  
16.4.2013, 19.30 Uhr  
in Wädenswil  
ab Seite 13

# Zimmerberg-Post

Das Informationsmagazin für die Gemeinden  
Wädenswil und Horgen.

**Gott kennt dein Gestern,  
gib ihm dein Heute,  
er sorgt für dein  
Morgen.**



Ernst Modersohn



The United Methodist Church

Ausgabe 3  
April/Mai 2013

# MORGENMAHL AM SEE

Ökumenische Feier  
am Ostermontag

1. APRIL 2013, 11.00 UHR  
Tiefenhofwiese Wädenswil

Das von der Stadt Wädenswil im Jahr 2012 erworbene Seegrundstück - auch Kutterwiesli genannt - ist ein guter Platz, um wie Jesus mit seinen Jüngern das Ostermahl zu feiern.

Angeboten wird frischer Fisch aus dem Zürichsee (je nach Tagesfang) und frischgebackenes Brot. Mehr Picknick und Grillgut kann mitgebracht werden.

Musik von piritus.ch

Bei schönem Wetter gibt es ausserdem einen Malwettbewerb mit 153 Fischen.

Ein Projekt der römisch-katholischen und evangelisch-methodistischen Kirchgemeinde  
Kontakt Tel.: 079 563 27 88

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Die evangelisch-methodistische Kirchgemeinde Wädenswil lädt wieder zu einer Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Bibel im Gespräch“ ein. Sie wendet sich an alle, die sich für die Bedeutung der Bibel im Leben heute interessieren und darüber ins Gespräch kommen möchten - unabhängig von ihrer sonstigen Überzeugung oder ihrem Glauben.

## **BIBEL IM GESPRÄCH** „Urgeschichten im Buch Genesis“

Folgende Mittwochabende sind im April und Mai 2013 geplant:

**10. April, 24. April**

(8. Mai kein Bibel im Gespräch, dafür 20 Uhr Andacht vor Auffahrt)

**22. Mai**

19.30 bis 21.00 Uhr

in der Rosenbergkapelle (Rosenbergstr. 4).

**Sie sind herzlich willkommen!**



Bitte vormerken:

## *Kinderstrassenfest*

in der Rosenbergstrasse Wädenswil

Samstag, 1. Juni 2013

10 – 16 Uhr

Weitere Informationen und Einladungen folgen.

## Das persönliche Wort.



*Schliesse die Türe vor dem Fremden nicht.  
Es könnte sein, dass du sie schliesst  
vor dem Engel des Herrn,  
vor dem Engel des Herrn,  
der dich besuchen will,  
vor dem Engel des Herrn,  
der in dein Leben tritt. \**

Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Worte sind die Übersetzung vom Lied: „Ne ferme pas la porte a l' étranger“, das Noel Colombier geschrieben hat. Sie wurden dieses Jahr an den Weltgebetstagfeiern gesungen. Die schlichte, einfache Melodie und die herausfordernden Worte klingen in mir immer noch nach. Die erste Zeile verfolgt mich hartnäckig: „Schliesse nicht die Türe vor dem Fremden.“

In der Weltgebetstagsliturgie erzählten Frauen von ihren Erfahrungen, wie sie in Frankreich als Fremde aufgenommen wurden. Zweien dieser Frauen durfte ich in der Feier in Horgen die Stimme geben. Mich beeindruckte die grosse Dankbarkeit darüber, dass sie in der Fremde Menschen kennen gelernt haben, die ihnen Freundschaft und Hilfe angeboten hatten. Was wäre aus diesen Frauen geworden, wenn ihnen die Türen nicht geöffnet worden wären?

Mit diesen Gedanken bin ich bei mir angekommen. Wie halte ich es mit der offenen Türe? Klopfen da Leute an, die Hilfe brauchen, die aus Fremden Freunde werden möchten, wie dies bei den erwähnten Frauen der Fall war?

\* Übersetzung aus dem Französischen: E. und C.D. Eck, singbar zur Melodie in der Weltgebetstagsliturgie.

In meinem Berufsleben gab es Zeiten, da war ich regelmässig mit Menschen aus fremden Ländern und Kulturen konfrontiert. Viele Kinder konnte ich eine Zeit ihrer Kindheit begleiten. Wir spielten, lachten, sassen miteinander am Mittagstisch. Wir waren traurig, wenn wir uns wieder trennen mussten, weil die Wege weiter führten. Einige öffneten mir den Blick in eine Welt, die mir unbekannt war. Sie waren traumatisiert vom Erlebten, vom Krieg, von Gewalt, vom Verlust ihrer Heimat. Sie hatten keine Chance eine adäquate Schulbildung zu absolvieren, weil das Vergangene sie festhielt. Sie waren nicht frei zum Lernen, sich ihrem Alter entsprechend zu entwickeln. Bei diesen Kindern fiel es mir nicht schwer, die Türen offen zu halten.

Am nächsten Donnerstag werde ich in Wettlingen an der Einwohnerratssitzung dabei sein. Auf der Empore des Ratsaals werden Menschen anwesend sein, die sich einbürgern lassen möchten. Gespannt und aufgeregt werden sie da sitzen und abwarten. Wir können ihre Gesichter erkennen. Während der Verhandlung und der Abstimmung werden sie dann die Empore verlassen müssen. Jeder Name wird einzeln aufgerufen und wir Ratsmitglieder müssen unsere Stimme durch Aufstehen bekannt geben. Meine Stimmabgabe fällt auf. Ob allen, denen wir die Türe offen halten, das Leben in der Schweiz gelingen wird, das bleibt offen, doch wer von uns kann für sich selber die Hand ins Feuer legen, das Leben reibungslos zu vollbringen?

Fremde sind jedoch nicht nur Ausländer. Fremd können mir meine Nachbarn sein, die im selben Land aufgewachsen sind, Menschen mit andern

Meinungen, mit anderen Lebenskonzepten.

Die Türe zu schliessen, ist ein bewusster Akt vor den Augen des Fremden.

Welches sind meine Kriterien, die Türen zu schliessen? Überforderung, Müdigkeit, der Wunsch nach Ruhe und Erholung? Angst, Unbehagen, die Sorge, ausgenutzt zu werden?

„Gib acht, es könnte sein, dass du Gottes Engel, der in dein Leben eintreten möchte, die Türe verschliesst.“ Das ist das Risiko, das ich eingehe, wenn ich die Tür schliesse.

Ich glaube, dass der Engel, den Gott mir schickt, mir oft in einer Art begegnet, die mir fremd ist. In Menschen, die das Leben nicht gepackt haben, keinen guten Leumund bringen, mich vielleicht sogar übervorteilen wollen, in Menschen, die so anders denken und handeln als ich, in Menschen, die mir auf den Nerv gehen. Er zeigt sich im Unheilen, im Verbogenen, im Verkehrten. Er erinnert mich, dass auch ich nicht ohne Makel bin, dass auch ich kein perfektes Bild abgebe. Der Engel lässt mich oft mit einem schlechten Gewissen zurück - im Wissen, dass ich mich mit meiner Bewertung über andere gesetzt habe. Nicht Müdigkeit und körperliche und zeitliche Grenzen, wird Gott mir zum Vorwurf machen, sondern dass ich mich in einen Rang erhoben habe, der mir nicht zusteht.

Hanna Läng

**Freitag, 24. Mai 2013**

**20.00 Uhr**

**Rosenbergkapelle Wädenswil**

**Bericht von Corinne Bader  
über ihren Missionseinsatz  
in Simbabwe**

**Herzlich willkommen!**

## Persönlich: Elisabeth Bachmann.

*Liebe Elisabeth, wir sitzen hier in Eurem Wohnzimmer oben auf dem Zimmerberg. Die Sonne scheint. Draussen wird es langsam Frühling. Habt Ihr auf dem Hof den Winter gut überstanden?*

Ja, das haben wir. Wir hatten ja grüne Weihnachten. Dann kam der Schnee, und der ist ziemlich lange da gewesen. Heute haben wir immer noch welchen. Es ist zum Teil schön gewesen. Einmal hatten wir hier sogar eine schöne Schlittelpiste, weil die Gemeinde Hirzel den Schnee nicht mehr geräumt hat. Das war besonders für die Kinder schön.

*Ist es gut, dass jetzt der Frühling kommt?*

Ja und Nein. Es ist natürlich auch wieder schön, den Frühling zu erleben, wie es wieder blüht, wächst und gedeiht. Doch irgendwie ist es auch schade, den Schnee wieder wegschmelzen zu sehen und zu sagen: Ja, jetzt ist wieder eine andere Zeit – eigentlich wollte ich doch noch Ski fahren gehen, und bin immer noch nicht auf den Skiern gewesen...

*Du bist ja im Moment auch sehr beschäftigt. Im vergangenen Jahr habt Ihr als Familie das dritte Kind bekommen, den Elia, der jetzt an Ostern seine Kindersegnung haben wird. Wie geht es Euch als Familie?*

Es ist eine recht grosse Umstellung gewesen. Wir haben ja schon zwei grosse Kinder (sieben und drei); jetzt mit dem Elia wieder von vorn anzufangen mit Hegen und Pflegen – und er sagt, oder besser: er schreit auch sehr, was er will. Es ist gleichwohl schön zu sehen, wie die grossen Geschwister ihn behüten, sagen, was er ihrer Meinung nach braucht, und so schon ein wenig Verantwortung übernehmen.



*Kannst Du noch ein bisschen von Dir persönlich erzählen. Du lebst ja nicht von Kindheit an hier. Wo kommst Du her?*

Aufgewachsen bin ich im Berner Oberland, im Simmental. Das ist meine Heimat. Bis zum vierzehnten Lebensjahr bin ich dort gewesen. Dort war ich auch in der EMK. Die Sonntagsschule war bei meinem Grossvater in der Stube. Das war auch eine schöne Zeit. Leider mussten wir dann ins Unterland zügeln, in den Oberaargau. Das war nicht so einfach, denn wenn man von einem engen Tal ins Flachland kommt, dann ist das ein Schock. Es dreht im Kreis herum, und irgendwie muss man sich neu zurechtfinden. Das war nicht so einfach für mich. Da war die Scheidung meiner Eltern und eine neue Familie, in die ich hineinwohnen musste. Und dann die Schule: Ich musste dort noch die neunte Klasse machen; da habe ich mir auch nicht mehr so Mühe gegeben. Das hat sich aufs Zeugnis ausgewirkt; und ich wollte auch gar nicht noch einmal neu in die Schule gehen; ich kannte das und ich wollte weg. Ich machte ein Haushaltungslehrejahr im bäuerlichen Sektor. Das war eine wertvolle Zeit. Danach habe ich ein Zwischenjahr gemacht. Da habe ich zunächst gesagt, dass ich Spital-Assistentin werden möchte. Aber ich bin plötzlich umgeschwenkt und habe gesagt: Nein, ich will das nicht; ich bin nicht für die alten Leute zuständig. Aber so ein Beruf mit Tieren wäre nicht schlecht. Ich habe als Pferdepflegerin geschnuppert, das war es aber auch nicht. Im Zoo die wilden Katzen mit dem Stecken füttern – das habe ich auch nicht für mich gesehen. Dann habe ich gesagt: Vielleicht noch der Landwirt. Aber das war auch ein bisschen komisch, denn ich war bis dahin noch

nie auf einem Traktor gesessen, und habe das zum ersten Mal im Unterland gesehen. Wir hatten ein „Heimetli“ bewirtschaftet, das „stotzig“ war und wo vieles von Hand gemacht wurde. Aber ich habe es probiert und die zwei landwirtschaftlichen Lehrjahre gemacht. Dann habe ich noch die Schule gemacht, damit ich einen Beruf mit Abschluss habe. Das hat mir auch Freude gemacht. Ich habe Tag-und-Nacht-Betriebe erlebt; und es war schön, die Vielseitigkeit der Landwirtschaft kennenzulernen. Rückblickend war es auch eine schöne Zeit. Ich konnte viel mit dem Pferd „schaffen“; wir haben mit dem Pferd „gegüllt“, geackert und Kartoffeln gesetzt. Die anderen Lehrlinge waren sogar neidisch auf mich, weil bei ihnen das Säen nur der Chef mit dem Traktor machen durfte, aber ich durfte es mit dem Pferd auch selber.

*Hast Du nach der Ausbildung weiter in Deinem Beruf gearbeitet?*

Ja, ein bisschen. Betriebsshelfer wollte ich nicht sein, denn da hätte ich mehr Traktor- und Maschinisten-Erfahrung gebraucht. Ich habe mich mehr auf die „Frauenrolle“ konzentriert, habe sechs Wochen die Bäuerinnenschule angefangen, dann aber eine Stelle auf einer Hühnerfarm angenommen. Von einem kleinen Brutei bis zum alten Legehuhn habe ich alles miterlebt. Das war auch eine schöne Zeit; aber es war dann immer das Gleiche, und ich habe gemerkt, dass das auf meine Psyche schlägt.

*War das alles noch im Oberaargau?*

Ja, aber auch um die Stadt Bern herum.

*Und wie hat es Dich hierher verschlagen?*

Auf der Hühnerfarm hatte ich eine Internetseite kennengelernt: „www.schweizerbauer.ch“. Da habe ich gedacht: Schau doch mal die Inserate an – aber da findest du sowieso keinen und willst ja auch keinen... Meinen Mann wollte ich schon lieber persönlich kennenlernen und nicht per Computer – also der Bildschirm ist da schon ein bisschen im Weg. Ich habe dann gleichwohl geschaut. Ich habe ein Inserat gesehen und mir gesagt: Gut, diesen Mann könnte ich ja mal

anpeilen. Und prompt kommt eine Antwort. Uuups! Nun gut, dann „töggeln“ wir weiter. Und so ist die Freundschaft mit Markus ins Spiel gekommen. Ich dachte, gut, das ist ja schön und interessant. Es war nebst der Arbeit eine schöne Zeit mit der Freundschaft im Computer. Und irgendwann haben wir gemerkt: Aha, wir sind beide Christen. Das hat mich gewundert und ich habe mich gefragt: Es gibt doch auch christliche Seiten, warum hast du eigentlich nicht dort gesucht? Markus hat dann geschrieben, dass er mich sehen will. Da bin ich erst ausgewichen: Ich habe eigentlich keine Zeit, bin sehr engagiert. Aber er hat gesagt, er komme trotzdem und stand plötzlich vor der Haustür. Ich dachte nur: Ja, jetzt ist er da. Und jetzt? Schluck! Erst war da nur das Nein, Nein, Nein. Aber ganz übel war er ja nicht, der Markus... Aber: Muss es sein...? Und dann irgendwie... - Nach den Hühnern war ich dann noch in der Bibelschule „Praxis für Christsein“ auf dem Beatenberg. Und nach einem Jahr war ich dann soweit. Wir haben dann auch bald geheiratet. Und 2004 bin ich dann hierher gezogen.

*Und wie ist das hier auf dem Hof? Schaffst Du hier auch mit?*

Ja und nein. Wenn es zu „rechen“ gibt; aber sonst sieht man mich eher wenig im Stall, weil ja auch der Schwiegervater noch viel mithilft. Wir haben jetzt gerade frisch den Hof übernommen. Eigentlich würde ich schon gern viel mehr machen, aber ich habe ja auch noch drei Kinder! Und beides geht nicht. Es ist ein bisschen schwierig für mich, den Haushaltjob anzunehmen, denn es ist eigentlich nicht „mein Ding“; aber mit den Kindern bin ich nun hineingewachsen – ich habe es ja gelernt, und irgendwo geht es auch.

*Und dann ist es ja so, dass Du nicht nur auf dem Hof und in der Familie tätig bist, sondern Du bist ja auch recht engagiert in der Gemeinde. Kannst Du uns erzählen, was Du seit 2004 da gemacht hast?*

Als ich hierher gekommen bin, habe ich gedacht: Wo ist mein Platz? Alle hatten hier

ihren festen Platz, und ich bin noch nirgends und will doch auch ein „Plätzli“ haben. Fragt mich da niemand? Bin ich da niemand? Ich war vielleicht nicht gefrustet, aber schon ein bisschen enttäuscht. Dann war da so ein Mutter-Kind-Treff, und ich habe gedacht, ich könnte ja einmal dort hingehen – ich war ja bald nach der Hochzeit schwanger. Ich habe mir gesagt: Gut, ich kenne ja hier niemanden, will aber die Leute kennenlernen. Ich gehe ja nicht auf einen Spielplatz, solange ich noch kein Kind habe. Ich werde ja dort nicht mit einer Puppe spielen. So bin ich trotzdem schon zum Muki-Treff gegangen und habe bald gute Frauen kennengelernt. Leider ging das Muki-Treff dann in die Brüche. Aber nun haben Hanna und ich wieder einen gestartet. Und es ist toll zu sehen, wie ich nun zurückblicken kann und sehe: Ich habe mein „Plätzli“. Ich kann aus meiner Erfahrung heraus auch etwas sagen – obwohl ich mich manchmal noch nicht getraue. Es ist schön, die Kinder zu sehen, mitzumachen, mitzuhelfen. Es ist auch schön, die Mütter zu sehen und von ihnen zu profitieren.

*Ja, das „Schpatzenäscht“ ist eine schöne Sache. Aber es ist ja nicht das Einzige, was Du in der Gemeinde mitmachst.*

Ja, ein bisschen noch Sonntagsschule, wobei ich da etwas abbauen muss wegen der eigenen Kinder. Dann spiele ich noch in der Musik (Brass-Band-Posaunenchor Wädenswil), da mache ich jetzt allerdings Pause. Im Kopf möchte ich da schon wieder dabeisein, aber der Bauch sagt, dass es noch ein wenig warten muss. Beim Kinderstrassenfest bin ich auch ein bisschen engagiert – und im Basar-Team. Beim Putzteam und beim Mittagstisch habe ich schon manchmal ausgeholfen – Bruder sei Dank! Ich habe nämlich noch einen Bruder, der auch in der Nähe wohnt, der gleich zugesagt hat, dass er mir hilft. Das ist eigentlich genug. Und es ist schön.

*Du sprichst so bescheiden von den Dingen, die Du versuchst. Eigentlich ist es eine Riesen-Leistung, die Du bringst – hier auf dem Hof, in der*

*Familie mit drei Kindern und noch in der Gemeinde. Woher nimmst Du die Kraft?*

Ich weiss es auch nicht. Manchmal gibt es gute Nächte, da kann ich gut schlafen und bin dafür sehr dankbar. Ich probiere auch Bibel zu lesen, wenn ich Zeit dafür habe. Dann sage ich mir auch: In der Natur – zu sehen, wie das geht. Ich laufe viel. Manchmal liege ich auch, und dann kommen mir gute Gedanken oder spontane Ideen. Und wenn dann jemand mitspinnt, spinne ich eben auch mit...

*Wie geht es Dir mit drei noch recht kleinen Kindern in unserer Gemeinde, wo es ja zur Zeit ziemlich wenige Kinder gibt? Ist das für Dich ein Problem? Wie gehst Du damit um?*

Wenn ich sehe, dass wir manchmal allein sind, dann macht mich das schon ein wenig schwermütig. Ich habe bereits zwei Kirchgemeinden kennengelernt, wo die Jungen gegangen und die Alten geblieben sind. Ich habe immer gesagt: Das möchte ich nie machen. Wenn ich einen festen Platz habe, möchte ich auch da bleiben, wenn es geht. Es ist natürlich schade, wenn keine kleinen Kinder da sind. Aber dann müssen wir eben etwas anderes versuchen – wie eben jetzt das „Schpatzenäscht“. Ich freue mich sehr darüber, dass dann andere Mütter kommen. Und ich halte mich dann auch zurück mit dem Glauben und sage nicht etwa: Wenn Du nicht auch an Gott glaubst, dann kehre ich dir den Rücken. Das mache ich nicht. Denn von den anderen kann man auch etwas lernen. Das sind ja auch nicht „die Schlechten“. – Aber was ist das Harzige? Warum kommen weniger Familien hierher? Das habe ich auch manchmal gefragt: Was ist da los? Ich möchte nicht für ICF Reklame machen – aber diese Kirche ist bumsvoll, und unsere Kirche nicht. Nehmen die unsere Jungen weg? Die Alten und wir, die „Mittelklassen“, sind dann noch da, weil wir dableiben – ich weiss es auch nicht.

*Ist unsere Gemeinde kinderfreundlich oder nicht?*

Es kommt darauf an. Es ist gut, dass es neben dem Kindertreff auch die „Gottesdienste für

gross und klein“ gibt. Eine leichte Andacht, ein Theater oder eine Predigt mit Bildern ist immer sehr schön für die Kinder – davon könnte es noch mehr geben.

*Das ist tatsächlich ein Problem, das ich bei den „Gottesdiensten für gross und klein“ habe, dass ich nie weiss: Sind Kinder da? In welchem Alter? Was kann man mit ihnen machen? Man kann ja nicht etwas speziell für Kinder machen, und dann sind gar keine Kinder da. Das ist in der Tat ein Problem, und wir hoffen sehr, dass der Nachwuchs wieder stärker wird... - Was wünschst Du, Elisabeth, der Gemeinde?*

Als ich nicht mehr nur zwei, sondern drei Kinder hatte und gleichzeitig noch eine ganze Reihe von „Ämtli“, dachte ich, dass das schon irgendwie geht. Und auf einmal habe ich gemerkt, dass es doch nicht so einfach ist. Zum Beispiel mit den Spielgeräten fürs Kinderstrassenfest. Und dann sagte ich mir: Ist nicht Hansueli Weber so eine Art Schreiner? Handarbeitslehrer? Ruf doch den an! Delegiere deine Aufgaben! Sag: Ich kann nicht. Kannst Du? Das dünkt mich schön. Das habe ich positiv erlebt. Zuerst habe ich immer gedacht: Nein, ich darf doch nicht. Ich soll doch nicht. Das schaffst du schon! – Aber: Nein. Es ist schön, delegieren zu können.

*Und das funktioniert?*

Und das funktioniert! Und ich habe gute Echos. Und ich sage mir auch: Warum macht man das nicht öfters – wenn man in der Patsche ist, dass man sagt: Es geht nicht, kannst du helfen? Das ist auch schön. Wir haben ja auch schon andere, spezielle Sachen gemacht: Velogottesdienste, Gemeindefestwochenenden – das fehlt mir. Klar, es sind nicht mehr die Leute da. Aber dann reden wir wieder davon. Können wir das nicht wieder machen? Oder dann gehen wir eben auf die Strasse. – Ich mache auch nächsten Donnerstag im „Schpatzenäscht“ so etwas. Wenn schönes Wetter ist sage ich: So, meine Damen, wir erheben uns von den Stühlen und gehen nach draussen. Die Spielsachen nehmen wir mit. Und jedesmal wenn eine Frau mit Kinderwagen kommt, geben wir ihr einen Zettel in die



Hand. Ich bin da auch gefordert und bin eigentlich nicht der Typ dafür – aber wenn es etwas Schönes ist, dann sage ich: Vollgas geben! Das bringt schöne Erlebnisse. Neulich hat jemand sogar zu mir gesagt: Du hast hier inzwischen mehr Bekannte als ich, als ich hier Kind war. Da habe ich nur gesagt: Was, wie bitte?

*Ich komme noch einmal auf den Wunsch für die Gemeinde zurück: Wenn ich Dich richtig verstehe, dann ist Dein Wunsch, dass wir uns in der Gemeinde mehr gegenseitig in Anspruch nehmen? Zum Beispiel – wie Du sagt – jemanden fragen: Kannst du dich für mich einsetzen? Kannst du mich vertreten...?*

Eine Diakonie...

*Ein gegenseitiger Dienst. Sich auch gegenseitig herausfordern – kommt, wir machen etwas miteinander. Oder: wir suchen jemanden, der wieder einen Velo-Gottesdienst macht. Geht es Dir darum?*

Ja, dass man mehr mit den Leuten offen spricht. Dass man auch zugeben kann: Ich kann nicht, kannst du mir... Das dünkt mich schön und wichtig. Zu tun haben wir alle. Und irgendwie geht es auch allein. Aber es ist schöner, sich dabei gegenseitig zu helfen. Es wollen ja auch alle helfen. Man braucht aber manchmal die Gelegenheit dazu. Man möchte ja auch gefragt werden und zeigen können: Ich bin zu etwas da. Und mit kleinen Gesten kann man sich gegenseitig zeigen, dass man das nicht für selbstverständlich hält. Das ist das Lebendige an der Kirche und der Gemeinde.

*Danke. Möchtest Du noch etwas anderes sagen, was Dir wichtig ist?*

Ich möchte oft sehr viel und schaffe es dann nicht. In unserer Gemeinde ist es schön, dass einem andere auch manchmal sagen: Du musst nicht immer alles machen. Jetzt bist du nicht dran. Jetzt kannst du dich auch einmal hinsetzen, entspannen und geniessen...

Das Gespräch führte Stefan Weller am 7. März 2013

## Takano-News.



**Schatzenäscht:** Der Treff für Eltern und Grosseltern mit kleinen Kindern findet seit dem Start im Oktober regelmässig statt. Alle zwei Wochen gibt es auch ein Thema. Dazwischen trifft man sich zum Kaffeehöck.

**Teeniegruppe:** Die Teeniegruppe, einschliesslich derjenigen, die ihre Segnungsfeier hatten, wird vom 9. bis 12. Mai 2013 am „CAMP IV“ in Zofingen zum Thema „Freiheit“ teilnehmen.

**Kinderstrassenfest am 1. Juni 2013:** Die Vorbereitungen für das Kinderstrassenfest 2013 sind schon im Gang. Ein motiviertes Team ist am Planen und Vorbereiten. Wir sind dankbar für alle aktive Mithilfe in folgenden Bereichen:

- beim Einladen mit Flyern und digitalen Hilfsmitteln
- beim Mithelfen am Fest, beim Postenlauf, am Imbissstand, an der Kasse
- mit der Teilnahme am Festgeschehen teilzunehmen, ohne Verantwortung, einfach um des Festes wegen
- beim Sammeln von Bastelmaterial. Wir benötigen, alles soweit wie möglich gereinigt:
- leere, grosse und kleinere Wachmittel- Putzmittel- Geschirrspülbehälter, andere Behälter, Schachteln, die mit einem Loch versehen sind, oder in die mit wenig Aufwand eines angebracht werden kann.
- leere Eierschachteln, WC-Rollen
- Wollresten, Stoffresten, Bündeli und Schnüre
- alte T-Shirts, Pullis und Hemden, Tüchli
- Holzstiele von Besen, Abwaschbäseli

Diese Materialien können ab sofort in der Kapelle in Wädenswil abgegeben werden, oder in Horgen bei Hanna Läng im Pfarrbüro. Alles soweit wie möglich gereinigt.

## Frühlingserwachen im Alterszentrum Haus Tabea.



Der Schnee ist weg, die ersten Frühlingsblumen spriessen, die längeren Tage, die Farben, die Temperaturen, der aufkommende Gesang der Vögel am Morgen muntern die Menschen auf. Noch ist alles etwas verhalten und im Umbruch. Die Kälte kann ja wiederkehren. Es dauert noch einen Moment, bis sich die Raupen verpuppen und dann als wunderbar leichte Schmetterlinge bunte Tupfer anmutig in die Luft zaubern.

Auch das Haus Tabea hat sich verpuppt und schlüpft nun als gut geführtes Haus und ganzheitliches Alterszentrum mit verschiedenen Möglichkeiten in die Horgner Alters-Pflege-Wohn-Palliative- und Demenzwelt. Auch hier ist der Umbruch spürbar. Noch wird studiert, werden Abläufe zum wiederholten Mal überdacht, Angebote diskutiert, Prozesse aufgezeichnet, Berechnungen angestellt.

Bald ist Frühling. Das Tabea beginnt zu treiben. Der Chef de Service, Matthias Kluge, sät sein Getränke- und Dienstleistungsangebot und schult seine Mitarbeitenden mit Spass machenden Übungen und Fachfragen. Sie sollen kompetent, gut gelaunt, bewusst, selbstsicher und mit Stolz auf ihren Bereich für die Bewohnenden und Gäste bereit sein. Der Küchenchef, Alex Lusti, pflanzt sein neues Angebot mit Menus, Spezialangeboten, Häppchen und Angeboten für Anlässe. Die Diätabteilung pflügt das Feld der Spezialspeisen und des Bestellwesens, dessen Früchte sie mit dem Service- und dem Pflegeteam hegen wird. Die Leiterin des Teams Hauswirtschaft, Margot Näf, schreibt die neuen Einsatzpläne und bereitet sich auf den Frühlingsputz vor – eine herausfordernde Aufgabe, befindet sich ein Teil des Hauses doch noch in der Bauendphase.

Ab Frühsommer wird die Ernte der guten Vorbereitungen eingefahren werden können.

Das Erntedankfest wird in der ersten Woche September stattfinden, wenn alle Bereiche des Alterszentrums Haus Tabea die Öffentlichkeit zur Einweihung und zu einer Woche der offenen Tür mit verschiedenen Themen einlädt.

Bereits sind die ersten neuen Gäste in die umgebauten Zimmer eingezogen. Die Umgebung folgt in bedarfsgerechten Schritten. Bald werden endlich auch die Parkplätze, deren das Heim so dringend bedarf, fertig erstellt sein und die Parkplatzsituation im Umfeld des Hauses – bis zum Bahnhof und der Fähre – endlich entlasten. Der Aussenbereich für die Menschen mit Demenz – über dem Eingangsgeschoss und dem Speisesaal gelegen – befindet sich kurz vor der Fertigstellung. An die Stelle der Gerüste treten Balkone. Sie geben der Fassade ein neues Gesicht und den Zimmern den endgültigen Raum zur finalen Wohnlichkeit. Nicht mehr lange dann gehören Lärm, Verkehr, und die Baustellenunordnung der Vergangenheit an und weichen einem modernen, einladenden Äusseren.

Alt, Mittelalt und Jung werden im Haus zusammenleben: Betagte Menschen als Bewohnende mit allen Altersstufen der Mitarbeitenden und der Gäste aus dem Humanitas und aus dem Dorf finden sich neben den Kindern des eingemieteten Kindergartens wieder.

Endlich wird wieder ein normales Leben in den Alltag einkehren. Die Anspannung der Umzugsvorbereitungen, die Unsicherheiten betreffend

## Aus den Gemeinden.

der neuen Abläufe, das Gespannt sein über die Funktionalität der Einrichtungen, die wankenden Informationen betreffend der zeitlichen und finanziellen Fragen werden der angenehmen, selbstverständlichen Normalität gewichen sein, in der neue Ideen, Kreativität und kleine Verrücktheiten wieder Platz haben.

Der Platzmangel im Provisorium ist Vergangenheit. Ab dem 20. März werden der Speisesaal und die Cafeteria wieder zwei verschiedene Räume sein. Der Rosensaal mit Blick aufs Atrium wird für Besuchende für kleine Anlässe, Geburtstage und Leidmahle sowie für interne Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Eine wunderbare Terrasse ergänzt die Cafeteria. Zum gemütlichen Beisammensein, als Ort des Treffens, für Musseminuten, Schwatzmöglichkeiten, Spiele, Kaffee und Kuchen, Treffpunkt bei kleinen Häppchen, Aperitifplatz und Feierabendbier – vielleicht sogar für einen Schlummerbecher bietet sich dieser Ort geradezu an.

Ab Ende März freuen sich die Mitarbeitenden des Alterszentrums Haus Tabea darüber, auswärtige Gäste in den neu umgebauten Räumlichkeiten willkommen zu heissen. Dann zeichnet sich das Zentrum durch seine neue Vielfalt aus, wird zum Treffpunkt aller Generationen werden, sich der Nachbarschaft öffnen. „Alt und Jung gemeinsam“ heisst es, wenn Kinder und Senioren zusammenkommen und voneinander inspiriert werden.

So sind Sie herzlich im Haus Tabea – und im Frühling in Horgen willkommen. Besuchen Sie uns!

Daniel Schmid, Leiter Hotellerie

### Wädenswil

**Predigt mit Bildern:** Durch die Einrichtung des Beamers ist es einfacher möglich, in der Predigt auch Bilder einzusetzen. Diese Möglichkeit wird verstärkt genutzt und findet ein gutes Echo.

**Aktion gegen Littering:** Die Wädenswiler EMK-Gemeinde beteiligt sich an der städtischen Aktion gegen Littering. Sie konnte die Rosenbergstrasse adoptieren für die Verpflichtung, mindestens zweimal wöchentlich liegende Abfälle zu beseitigen. An der Strasse wird der Name unserer Kirche als Verantwortliche genannt. Also: Wer durch die Rosenbergstrasse geht und irgendwelchen Müll sieht – Aufheben ist Gemeindearbeit!

**Offenes Malen:** Am 19. April wird um 14.00 Uhr das „Offene Malen“ unter der Leitung von Monika Brenner feierlich eröffnet. Der „Jugendraum“ wurde dafür umgestaltet, und die Jugendgruppe hat sich auf der Empore eingerichtet. Wir hoffen auf Interesse bei den Wädenswilern. (Flyer in dieser Zimmerberg-Post).

**Beratung in der Rosenbergkapelle:** Eine Woche später, am 26. April, werden zum ersten Mal Beratungsgespräche in der Rosenbergkapelle angeboten – siehe Inserat auf Seite 30.

**Chorbesuch:** Vom 21. bis 27. Oktober 2013 wird ein methodistischer Chor namens „Chor'N'Blume“ aus Ostdeutschland auf unserem Bezirk zu Gast sein. Im Zweierhof Schönenberg werden sie Quartier beziehen. Am 25. Oktober ist mit dem Haus Tabea ein Konzert in

unserer Kapelle geplant. Am 27. Oktober wird der Chor den Gottesdienst in Wädenswil ausgestalten. Für Samstag, den 26. Oktober, planen wir eine gemeinsame Unternehmung mit der Gemeinde.

### Horgen

**Gottesdienste und Gemeindeleben im April/Mai:** Die Gottesdienste im April finden weiterhin im Saal vom Haus Tabea statt, da das Foyer noch nicht fertig ist. Bitte beachten Sie das Gemeindeprogramm. Der erste Gottesdienst in der renovierten und gereinigten Kapelle findet am 5. Mai 2013 statt. Es ist uns zugesagt, dass dann das Foyer, der Verbindungsgang, die Treppe und die Rampe zum Haupteingang zu diesem Zeitpunkt benützbar sind.



## Nachrichten vom Gemeindebezirk.

### Kindersegnung

Am Ostersonntag lassen Elisabeth und Markus Bachmann ihr drittes Kind, den Sohn **Elia Bachmann** im Festgottesdienst der Gemeinde segnen. Wir gratulieren herzlich und wünschen der fünfköpfigen Familie viel Freude aneinander und weiter Gottes Begleitung.

### Todesfälle

Kurze Zeit nach dem Tod seiner Frau Elsi durfte auch **Fritz Bachmann-Kummer** am 24. Januar 2013, im 96. Lebensjahr, in die himmlische Heimat gehen. Sein grösster Wunsch wurde erfüllt. Am 30. Januar 2013 nahmen wir in der reformierten Kirche Hirzel Abschied. Fritz Bachmanns Konfirmandenspruch leitete uns durch die Trauerfeier:

*„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn zu danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster. Am Morgen deine Güte verkünden und deine Treue in den Nächten zur zehnsaitigen Laute und zur Harfe zum Klang der Lieder.“* Psalm 92,2.

Am 26. Februar 2013 starb **Albert Hugentobler-Staub** im 94. Lebensjahr. Seine Kräfte nahmen in der letzten Zeit zunehmend ab. Ruhig und getrost nahm er Abschied von seiner Familie. Er wusste sich in Gottes Hand geborgen. Am 7. März 2013 nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von Albert Hugentobler. *„Meine Zeit steht in deinen Händen“*. Dieser Vers aus Psalm 31,6 stand über der Trauerfeier.

Wir schliessen beide Trauerfamilien und alle, die die Verstorbenen vermissen, in unsere Für-

bitte ein und danken Gott für alles, was er uns durch diese feinen Menschen geschenkt hat.

### Familie Chibinda

**Antonio und Ana-Maria Chibinda** mit **Ceintia, Marelina und Gloria** warten in den USA auf den definitiven Bescheid für die Aufnahme als Flüchtlinge. Eine Arbeitsbewilligung und die persönliche Sozialnummer haben sie bereits erhalten und sind zur Zeit auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten. **Nadina Chibinda** ist von der Schweiz wieder in den Kongo gegangen. Dort konnte sie ein Studienjahr beginnen und hofft, später in Brasilien ihre Ausbildung fortsetzen zu können. **Graça Chibinda** lebt ebenfalls im Kongo, allerdings in einem Flüchtlingslager unter recht schwierigen Bedingungen. Wir bitten darum, weiter für die Familie zu beten.

### Spendenbestätigungen

Im Februar wurde erstmals an alle uns bekannten Personen, die unseren Gemeindebezirk im vergangenen Jahr finanziell unterstützt haben, eine Spendenbestätigung geschickt. Wir danken Ueli Böckli, der diese Aufgabe übernommen hat.

### Jubiläum

Wir gratulieren **Johanna Jenni** herzlich zu ihrem 70. Geburtstag am 10. Mai und grüssen sie mit Worten von Dietrich Bonhoeffer:  
*„Von guten Mächten wunderbar geborgen  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“*

## Wort zum Montag.

Am 24. Februar endete die Reihe unter der Überschrift des Jahresthemas 2012 „Zur Freiheit sind wir berufen“ mit einem eindrucksvollen Abend. Amanda Ehrler, Seelsorgerin und ehemalige Ordensschwester aus Brüttsellen, erzählte, was Freiheit in ihrer persönlichen Lebensgeschichte für eine Rolle gespielt hat.



Am 26. Mai 2013 starten wir mit einer neuen Reihe. Im Mittelpunkt werden Ikonen von Josua Boesch stehen. Sie werden von verschiedenen Gästen vorgestellt, die in den zurückliegenden Jahren eine solche Ikone erworben haben. Sie erzählen, was diese Kunstwerke für sie bedeuten. Musikalisch werden die Abende von verschiedenen Musikern des Bezirkes begleitet. Siehe auch die Beilage in dieser Ausgabe.

Einladung ins

# SCHPATZENÄSCHT

Ein Treff für Eltern und Grosseltern  
mit kleinen Kindern (Baby- bis Vorschulalter)

Termine im April und Mai 2013:

**Donnerstag, 9.30 - 11.00 Uhr**

4. April, 18. April, 16. Mai, 30. Mai

(an anderen Donnerstagen: Kaffeehöck nach Absprache)

**Rosenbergkapelle** Rosenbergstrasse 4

Evangelisch-methodistische Kirche

Kontakt: Pfarrerin Hanna Läng, Tel. 079 696 36 65

[www.emk-region-zimmerberg.ch](http://www.emk-region-zimmerberg.ch)





# BERATUNG IN DER ROSENBERGKAPELLE

Sind Sie an einem Punkt, wo Sie nicht recht weiterwissen?  
Suchen Sie dafür einen Gesprächspartner?  
Brauchen Sie Unterstützung bei einer Entscheidung?  
Fragen Sie sich, wohin Sie sich wenden sollen?

Die Evangelisch-methodistische Kirche  
bietet Ihnen ein kostenloses Gespräch  
(bis zu einer Stunde) an

alle zwei Wochen freitags 14 – 16 Uhr  
Rosenbergkapelle Wädenswil  
Rosenbergstrasse 4 (Nähe Migros)

Start am Freitag, 26. April 2013

Als Gesprächspartner stehen bereit:

- Claus D. Eck, Psychologe
  - Stefan Weller, Pfarrer, logotherapeutischer Berater i.A.
  - David Brenner, Pfarrer, sozialdiak. Mitarbeiter Stadtmission
- Es sind in der Regel zwei von diesen Personen vor Ort.

Kontakt und weitere Informationen unter Tel. 044 780 30 95  
und [www.emk-region-zimmerberg.ch](http://www.emk-region-zimmerberg.ch)

## Wichtige Kontaktadressen:

(siehe auch unter  
[www.emk-region-zimmerberg.ch/Gruppen](http://www.emk-region-zimmerberg.ch/Gruppen))

### Bezirk

- **Bezirksvorstand:** (Vorsitzender)  
Stefan Weller a.i.  
Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 780 30 95  
E-Mail [stefan.weller\(at\)emk-schweiz.ch](mailto:stefan.weller(at)emk-schweiz.ch)
- **Bezirksleiterin:** Marianne Böckli  
Schlossbergstrasse 38, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 720 69 78  
E-Mail [marianne.boeckli\(at\)bluewin.ch](mailto:marianne.boeckli(at)bluewin.ch)
- **Leitender Pfarrer:** Stefan Weller  
Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 780 30 95  
E-Mail [stefan.weller\(at\)emk-schweiz.ch](mailto:stefan.weller(at)emk-schweiz.ch)
- **Lokalpfarrerin:** Hanna Läng  
Utostrasse 18, 5430 Wettingen  
Telefon 056 426 63 89 / 079 696 36 65  
E-Mail [hanna.l\(at\)hispeed.ch](mailto:hanna.l(at)hispeed.ch)  
Büro: Seestrasse 184, 8810 Horgen  
Telefon 043 810 43 38
- **Abendhauskreis:** Jörg Schönholzer  
Bahnhofstrasse 4, 8942 Oberrieden  
Telefon / Telefax 044 720 60 30  
E-Mail [jusch1\(at\)gmx.ch](mailto:jusch1(at)gmx.ch)
- **Hauskreis update:** Michael Müller  
Neudorfstrasse 46, 8810 Horgen  
Telefon 079 640 96 87  
E-Mail [mike.80\(at\)hispeed.ch](mailto:mike.80(at)hispeed.ch)

### Wädenswil

- **Amtshandlungen/Seelsorge/  
Gemeindegebet/Teenagergruppe/  
Bibel im Gespräch:**  
Stefan Weller (s. o.)

- **Sonntagsschule/Kindertreff:**  
Berti Stocker (siehe Reinigungsdienst)
- **Kinder - Ferienclub/Adventsspiel:**  
Hanna Läng (s. o.)
- **Jugendgruppe „Go(o)d Run“:**  
Corinne Bader  
Risi, 8824 Schönenberg  
Telefon 044 788 11 42 / 079 403 73 18  
E-Mail [cocorisi\(at\)msn.com](mailto:cocorisi(at)msn.com)
- **Mittagstisch am Freitag:** David Brenner  
Gartenstrasse 1, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 772 36 70  
E-Mail [david.brenner\(at\)bluewin.ch](mailto:david.brenner(at)bluewin.ch)
- **Schpatzenäsch - Eltern-Kind-Treff:**  
Elisabeth Bachmann  
Zimmerberg 4, 8816 Hirzel  
Telefon 043 810 40 59
- **Reinigungsdienst:** Berti Stocker  
Sennhus 4, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 781 20 42

### Horgen

- **Amtshandlungen/Seelsorge/  
FRAUENfreiRAUM:** Hanna Läng (s. o.)
- **Ord. Laienprediger:** Claus D. Eck  
Gehrenstrasse 18, 8810 Horgen  
Tel. 044 725 21 70 / Fax 044 725 21 57  
E-Mail [c.d.eck\(at\)bluewin.ch](mailto:c.d.eck(at)bluewin.ch)
- **Arbeitsgruppe Horgen:** Mirjam Herzog  
Rainweg 15, 8810 Horgen  
Telefon 044 725 00 52
- **Haus Tabea:** Theder Pfister  
Schärbächlistrasse 2, 8810 Horgen  
Telefon 044 718 44 44  
E-Mail [theder.pfister\(at\)tabea.ch](mailto:theder.pfister(at)tabea.ch)
- **Hauskreis am Mittag:** Elsi Keller  
alte Landstrasse 18a, 8942 Oberrieden  
Telefon 044 720 75 72  
E-Mail [hke.ob\(at\)bluewin.ch](mailto:hke.ob(at)bluewin.ch)
- **Hauskreis:** Elisabeth Eck  
Sennhüttenstrasse 12, 8810 Horgen  
Telefon 044 725 61 47  
E-Mail [elisabeth.eck\(at\)sunrise.ch](mailto:elisabeth.eck(at)sunrise.ch)



**Herausgeber:**

Evangelisch-methodistische Kirche  
Region Zimmerberg  
Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 780 30 95

**Internet:**

[www.emk-region-zimmerberg.ch](http://www.emk-region-zimmerberg.ch)

**Redaktion:**

Stefan Weller, Pfarrer (sw)  
Rosenbergstrasse 4, 8820 Wädenswil  
Telefon 044 780 30 95  
E-Mail [stefan.weller@emk-schweiz.ch](mailto:stefan.weller@emk-schweiz.ch)

**Layout:** Christoph Härrli (ch)

**Erscheint:** 6 mal jährlich

Jahresabonnement: CHF 20.–.  
Für Mitglieder im Kirchenbeitrag inbegriffen.

**Bankverbindung:**

Evangelisch-methodistische Kirche in der  
Schweiz  
Bezirk Region Zimmerberg  
8004 Zürich  
PC 80-58842-8

Die nächste Ausgabe der „Zimmerberg-Post“  
erscheint am 22. Mai 2013.  
Redaktionsschluss ist am 10. Mai.

*1. Juni:* Kinderstrassenfest in Wädenswil

*6. – 9. Juni:* Jährliche Konferenz in Bern

*9. Juni:* Gemeindeausflug zum Konferenzsonntag nach Bern (kein GD auf dem Bezirk)

*30. Juni:* Sommerfest des Bezirks in Wädenswil

*7. Juli:* Rosenmattgottesdienst in Wädenswil

*13. – 19. Juli:* Europäisches Laienseminar der methodistischen Kirchen in Norwegen

*28. Juli:* Schiffszmorge

*4. – 9. August:* Jugendtreffen der Zentralkonferenz Mittel- und Südeuropa in Backi Petrovac, Serbien

*18. August:* Segnungsgottesdienst zum Schulbeginn in Wädenswil

*1. – 7. September:* Einweihungswoche Haus Tabea

*28. September:* Sockenstand in Horgen

*29. September:* Erntedankfest in Wädenswil

*6. Oktober:* Erntedankfest und Einweihung der renovierten Kapelle in Horgen

*25. Oktober:* Konzert mit dem Chor „Chor’N’Blume“ (D) in Horgen

**Beilagen in dieser Ausgabe:**

- Gemeindeprogramme April und Mai
- Gebetskarte
- Programmblatt Wort zum Montag
- Flyer „Mal wieder Malen?“
- Flyer Gemeindeabend „Gruppen“
- Flyer „Ich bin satt“

Für Mitglieder und Freunde:

- Jahresrechnung 2012 und Budget 2013